

# **Gottesdienst am 1. So. nach Trinitatis 11.06.17**

**(Beatrix Jessberger)**

Was beschäftigt uns in letzter Zeit?

An Pfingsten stand das Glück im Mittelpunkt des Gottesdienstes, das Glück zu sein, gesund zu sein, einander zu haben und alles zu besitzen, was wir zum Leben brauchen und noch viel mehr. Wenn wir Nachrichten sehen, dann hören wir von den Hoffnungen in Frankreich, aber auch von Unglück, Leid und Terror in den verschiedensten Ländern der Welt.

Jede Generation stellt neu die Frage, wo ist Gott in all dem?

Etty Hillesum, eine holländische Jüdin, hat für mich bereits vor mehr als 70 Jahren eine Antwort darauf gefunden. Sie sagt:

Wenn wir Menschen Gott nicht aus unserem Inneren vertreiben, dann ist Gottes Stimme in der Welt zu hören. Dann versetzt sein Donner Berge, dann wirkt er wie ein verzehrendes Feuer das alles ihm nicht Gemässe auflöst.

Gott sucht den Menschen. Er ruft, er beruft. Heute sind wir eingeladen mit dem Propheten Jesaja Gott zu hören und ihm unsere eigene Antwort zu geben. Grundlage meiner Ausführungen bildet ein Artikel von Prof. Klara Butting in der Zeitschrift „Junge Kirche“.

## **Gebet: Etty Hillesum**

*„Sonntagmorgengebet. Es sind schlimme Zeiten, mein Gott. Heute Nacht geschah es zum ersten Mal, dass ich mit brennenden Augen schlaflos im Dunkeln lag und viele Bilder menschlichen Leidens an mir vorüberzogen. Ich verspreche dir etwas, Gott, nur eine Kleinigkeit: ... Ich will dir helfen, Gott, dass du mich nicht verlässt, aber ich kann mich von vorneherein für nichts verbürgen. Nur dies eine wird mir immer deutlicher: dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir letzten Endes uns selbst. Es ist das Einzige, auf das es ankommt: ein Stück von dir in uns selbst zu retten, Gott.*

*An den Umständen scheinst auch du nicht viel ändern zu können, sie gehören nun mal zu diesem Leben... Ich werde in der nächsten Zukunft noch sehr viele Gespräche mit dir führen und dich auf diese Weise daran hindern, mich zu verlassen. Du wirst wohl auch karge Zeiten in mir erleben, mein Gott, in denen mein Glaube dich nicht so kräftig nährt, aber glaube mir, ich werde weiter für dich wirken und dir treu bleiben und dich nicht aus meinem Inneren verjagen.*

## **Lesung: Jes. 6, 1ff**

Im Todesjahr des Königs Usija sah ich meinen Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen, seine Kleiderschleppe füllte den Tempel. Serafim standen über ihm. Sechs Flügel hatte jeder: mit zweien bedeckten sie ihr Gesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und sie riefen einander zu: *Heilig, heilig, heilig, ist der Ewige der Heere! Die Fülle der ganzen Erde ist Gottes Schönheit.* Die Türschwellen erbebten von der Stimme der Rufenden, und das Haus füllte sich mit Rauch. Da sprach ich: *Wehe mir, ich bin verloren, denn ein Mann unreiner Lippen bin ich und inmitten eines Volkes unreiner Lippen wohne ich, denn meine Augen haben den König, den Ewigen der Heere, gesehen.* Einer von den Serafim kam zu mir geflogen, in seiner Hand eine glühende Kohle, mit einer Zange vom Altar genommen. Er berührte meine Lippen und sprach: *Siehe, dies berührt deine Lippen, damit deine Schuld weicht und deine Sünde gesühnt wird.*

Und ich hörte die Stimme meines Herrn, er sprach: *Wen soll ich senden, wer wird für uns gehen?* Da antwortete ich: *Siehe - hier bin ich! Sende mich!* Da sprach er: *Geh und sprich zu diesem Volk: Hört, hört, aber versteht nicht! Seht, seht, aber erkennt nicht! Mach das Herz dieses Volkes fett, seine Ohren schwer und seine Augen verklebt, damit es mit seinen Augen nicht sehe und mit seinen Ohren nicht höre, sein Herz könnte sonst verstehen, umkehren und sich selbst heilen!*

## **Predigt**

In der vergangenen Woche gab es eine Ausgabe der Appenzeller Zeitung, in der die Redaktion darauf verzichtet hat, über die Terroranschläge in England zu berichten. Die Journalisten sind sich bewusst, dass sie durch ihre Berichterstattung Angst schüren und den Terroristen eine öffentliche Plattform bieten. Sie haben anstelle einer Berichterstattung den Opfern ein weisses Blatt gewidmet -vergleichbar einer Schweigeminute.

Und ich habe mich gefragt, was kann ich predigen? Wie kann ich von Gott erzählen, während so viele Menschen verzweifeln, weil Gott in ihr Schicksal nicht eingreift, sie leiden lässt. Können wir einfach in der Kirche so tun als würde in der Welt nichts geschehen und biblische Texte auslegen? Die biblischen Geschichten möchten uns doch aufrütteln, zum Handeln bewegen, aber wie?

Vielleicht finden wir eine vorläufige Antwort, wenn ich euch die Berufungsgeschichte vom Propheten Jesaja erzähle. Jesaja hat im Tempel eine mystische Gottesschau. Er sieht Gott auf einem Thron sitzen, zugleich verhindert ein Kleidersaum, der den Tempel ausfüllt, dass er Gott wahrhaftig sieht. Jesaja erfährt, was immer erzählt wird, wenn Visionen im Spiel sind: Wenn der biblische Gott sich enthüllt, verhüllt er sich zugleich. Die Gottesschau

beinhaltet immer die Erkenntnis, dass Gott sich unserem menschlichen Fassungsvermögen entzieht. Jesaja sieht und sieht doch nicht. Gleichzeitig hört er einen Chor von Stimmen, die unablässig rufen: „Heilig, heilig, heilig, ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll“. Diese Worte haben in der christlichen Abendmahlsliturgie einen festen Platz. Das dreimal heilig betont die sog. Transzendenz Gottes. Gott ist für uns unbegreifbar, wir können uns kein Bild von Gott machen. Heilig, hebräisch kadosh, heisst, Gott ist unantastbar, abgesondert, anders. Gott ist nicht nur der und die Andere, Gott ist dreimal anders als wir meinen, deshalb die dreimalige Wiederholung: Heilig, heilig, heilig. Gott entzieht sich jeder Definition. Überraschenderweise folgen dem 3x heilig, Worte, die Gottes sog. Immanenz betonen. Gott ist in unserer Welt gegenwärtig: *Alle Lande sind seiner Ehre voll*“. Die ganze Erde, unsere Welt, ihr ganzes Gewimmel, alles, was Leben atmet, ist Gottes „Kavod“, seine Ehre, seine Herrlichkeit, sein Gewicht, seine Schönheit. Der Prophet Jesaja taucht ein in die Spannung, die die biblische Gottheit charakterisiert. Gott unterscheidet sich von der Welt und ist gleichzeitig ihr Atem, ihr Leben, die Energie, die uns alle durchdringt und überhaupt erst leben lässt.

Die Welt ist in Gott, doch Gott ist nicht die Welt. Gott geht nicht in der Welt auf und ist nicht verantwortlich für das, was auf unserer Erde geschieht. Wir erfahren seine stille Existenz in ganz besonderen Momenten.

Jesaja wird von Gott berührt und damit angerührt von seiner Sehnsucht nach Heilung und nach Frieden. Das ist seine Erfahrung und gleichzeitig sein Wunsch. Im Psalm 72,19 ruft der Beter: „Gottes Herrlichkeit möge die Welt erfüllen“

Ja, Gott, ich will dich nicht aus meinem Inneren verdrängen. Nicht die Angst soll mich überwältigen, sondern deine Schönheit.

Vielleicht nehmen wir wie Jesaja wahr, *wir sind Menschen unreiner Lippen. Wir sehen, ohne wirklich zu erkennen. Wir hören, ohne wirklich zu hören, unser Herz ist verfettet*. Das ist jetzt keine moralische Anklage, sondern unsere Realität.

Wir sehnen uns nach Heilung, nach Frieden, nach einer Erde, die atmen und sich regenerieren kann. Doch vielleicht steht uns unsere Bequemlichkeit im Weg.

Für den Propheten Jesaja wird seine Sehnsucht und seine Gottesschau zum Auftrag. Ein Engel berührt seine Lippen mit einer brennenden Kohle. Seine Gedanken und seine Worte werden aufrichtig, rein. Er sagt: *Hier bin ich, sende mich!*

Die Tochter meiner Freundin in den USA hat sich für ihre Bat Mitzwah, vergleichbar unserer Konfirmation, diese Berufungsgeschichte des Jesaja ausgesucht. Sie hat in ihrer Ansprache davon erzählt, wie schwer es ihr fällt, erwachsen zu werden. Sie sprach von

den 10 Worten Gottes, die Gott jedem einzelnen Menschen vorlegt. In der jüdischen Tradition sind die 10 Gebote ein Kuss Gottes. Sie helfen uns, unser Leben auszurichten und zu verantworten. Und dann antwortete Avi im Bewusstsein ihrer Verantwortung, wie der Prophet Jesaja: *Hier bin ich, sende mich!*

Was wäre heute eure Antwort?

Sind wir bereit, uns von Gott senden zu lassen?

*Was Gott ist, will sich als Geschichte mit uns Menschen auf Erden verwirklichen - bis die ganze Erde erfüllt ist von Gottes Gegenwart und Schönheit,* formuliert Klara Butting.

Es sind, wie heute, gefährliche Zeiten, in denen Jesaja von Gott berufen wird. Er wird gesandt zu diesem Volk unreiner Lippen, einem Volk, das sieht - ohne zu sehen. Das hört - ohne zu hören, dessen Herz verfettet ist.

Keine Generation vor uns hat so viel gesehen, wie wir. Keine Generation vor uns hat so viel gehört, was wir hören. Wir ertrinken in unserer Informationsflut. Wir halten uns die Augen und Ohren zu, weil wir sonst überschwemmt werden von unserer Angst. Aus der Angst heraus hat noch nie jemand richtige Lösungen gefunden.

Wie geht ihr damit um, dass wir so viel sehen und hören?

Und wie rein oder unrein sind unsere Lippen?

Wir sind eingebunden in Unaufrichtigkeiten, in wirtschaftliche Zusammenhänge, die zum Teil ausbeuterisch und ungerecht sind, wir profitieren vom Lohndumping in vielen Ländern, und schauen zu, wie die Schere zwischen arm und reich immer mehr auseinander klafft.

Wer öffnet unsere Lippe, reinigt unser Herz?

Ich glaube nicht, dass wir mit dem Kopf weiter kommen. Ich glaube auch nicht, dass uns Schuldgefühle helfen, denn diese nützen sowieso niemandem. Ich denke, es ist wichtig, dass wir uns vielseitig informieren und die Situation in der wir leben, versuchen zu verstehen. Aber, was kann ich tun?

Bei einem Retreat in der Gedenkstätte Auschwitz Birkenau habe ich einen Auftrag gespürt und wie Jesaja geantwortet: Hier bin ich, sende mich. Erstaunlicherweise führte mich mein Weg in die Schweiz und nicht nach Jerusalem, wo ich mich beworben hatte. Mein Weg führte mich nicht in ein Krisengebiet. Ich kam hierher, vielleicht, um erst einmal selbst zu heilen. Ich habe in meinem Leben gelernt, dass ich nur meine Bereitschaft kundtun kann:

*Hier bin ich, sende mich.* Aber vielleicht besteht unsere Aufgabe nicht in besonders heroischen Taten. Vielleicht besteht unsere Aufgabe darin, das Gesunde zu stärken; denn das Gesunde heilt das Kranke. Das Aufbauen braucht viel Zeit und viel Engagement, das Einreißen geht in Sekunden.

Und ich möchte uns dazu einladen, dass jede und jeder von uns nachspürt, an welchen Ort Gott uns geführt hat - und ob wir ehrlich und aufrichtig sagen können: *Gott, hier bin ich, sende mich.* Ich vertraue darauf, dass Gott für mich den Ort findet, an dem ich wirken kann. Gott wird mir die Augen und die Ohren öffnen, für die Informationen, die in meinen Leben eine entscheidende Rolle spielen.

Auch das Blatt dieser Predigt bleibt letztlich leer, weil ich keine schlaue Antwort geben kann auf die Frage, was wir angesichts des Terrors in der Welt tun sollen. Ich hoffe und glaube, dass Gott das letzte Wort auf dieser Welt haben wird, dass Gott in uns und um uns herum alles in allem sein wird. Amen